

Deutschlandfunk - Andruck 8.3.2021

Rezensentin: Annette Wilmes

Redaktion: Catrin Stövesand

Frank Jödicke, Reinhold Knoll, Christopher Schlembach, Walter Seitter (Hrsg.),
Bürokratiepolitiken, Schriften zur Verkehrswissenschaft 44, Sonderzahl Verlag, Wien
2021, 226 Seiten, 25 Euro.
ISBN: 978-3-85449-536-9

Für die Moderation

Gegenwartsbeobachtung ohne Pessimismus, Zynismus oder Ressentiment, jedoch mit der ursprünglichen unzeitgemäßen und libidinös informierten Haltung, das ist das Programm der Reihe „Schriften zur Verkehrswissenschaft“ im Wiener „Sonderzahl Verlag“. Im gerade erschienenen Band nähern sich Kulturwissenschaftler, Soziologen, Schriftsteller, ein Beamter und ein Journalist dem Thema „Bürokratiepolitiken“ aus verschiedenen Perspektiven und stellen Fragen: Warum hat Bürokratie heute so einen schlechten Ruf? Warum fällt es so schwer, sich über einen funktionierenden Staatsapparat zu freuen? Annette Wilmes hat das Buch gelesen und mit einem der Herausgeber, dem Kulturjournalisten Frank Jödicke, gesprochen.

Autorin

Anlass für das Buch war die Wahl des österreichischen Bundespräsidenten, die 2016 stattfand. Die Stichwahl wurde jedoch annulliert und ihre Wiederholung dann auch noch verschoben. Das hatte den Grund, dass die Freiheitliche Partei Österreichs, die FPÖ, die Wahl angefochten hatte, erläutert der Kulturjournalist Frank Jödicke, einer der Herausgeber:

Take 1 (Jödicke)

„Es wurden formaljuristische Gründe angeführt, die sich eigentlich immer finden lassen. Denn die FPÖ wollte selbstverständlich nur die Wahlen wiederholen, deren Ausgang ihr nicht gepasst hat.“

Autorin

Bei den Vorbereitungen der Briefwahlunterlagen stellte sich heraus, dass die Klebung der Kuverts nicht funktionierte. Also musste die Wahlwiederholung noch einmal verschoben werden. So hatte sich die staatliche Verwaltung zwar einerseits blamiert. Auf

der anderen Seite sei so eine Wahl eine Art Höchstleistungsakt der Verwaltung, so

Frank Jödicke:

Take 2 (Jödicke)

„Das ist ein enormer logistischer Aufwand, der nur durch eine komplexe und gut funktionierende Verwaltung ermöglicht wird. Das ist ja etwas ganz anderes, als wenn jetzt zehn Adlige auf einem Hügel stehen und ihr Schwert zur Abstimmung heben. Und unsere Ausgangsfrage war, warum wird das eigentlich allgemeingesellschaftlich nie als beachtlich empfunden? Niemand freut sich darüber, dass so etwas überhaupt möglich ist.“

Autorin

Die Perspektiven der Autoren im Buch sind vielfältig. Max Weber wird zitiert, der in der Bürokratisierung ein Instrument der „Vergesellschaftung“ sieht. Das ambivalente Verhältnis von Politik und Bürokratie wird beschrieben. Ein Beitrag erzählt die Kulturgeschichte einer bürokratischen Technik am Beispiel der Rohrpost.

Bürokratie heißt Regelbindung. Sie sorgt dafür, dass Behörden nicht willkürlich entscheiden, dass Zuständigkeiten eindeutig verteilt sind. Es gibt aber auch die andere, die dunkle Seite der Bürokratie: die Verwaltung in einer Diktatur, zum Beispiel im Nationalsozialismus. Der Soziologe Christopher Schlembach schreibt:

Zitator

„Kalkulierbare Regeln wurden durch Maßnahmen nach beliebigem Ermessen ersetzt, die den Erfordernissen des Augenblicks gerecht werden mussten. Eine Situation größter Unsicherheit entstand, die die unteren Verwaltungsebenen durch exzessiven Formalismus zu bewältigen suchten.“

Autorin

Im Nationalsozialismus habe man mit einer Verdoppelung der Bürokratie reagiert, ergänzt Frank Jödicke:

Take 3 (Jödicke)

„Es gab einerseits die alten Verwaltungsstrukturen und parallel wurde eine zweite Parteiverwaltung aufgebaut, deren Verhältnis zueinander nie geklärt wurde. Der Terror steckte in diesem Irrationalen und Unberechenbaren, weil man nie wusste, wie macht man es der Partei recht oder dem Führer? Und nicht mal der liebe Gott weiß, was der Führer eigentlich will.“

Autorin

„Bürokratiepolitiken“ – damit ist nicht nur staatliche Verwaltung gemeint. Auch private Unternehmen müssen verwaltet werden, vor allem die großen Konzerne. Und in der Wissenschaft hat sich mit der Entwicklung von der kleinen elitären Hochschule zur Massenuniversität in deren Verwaltung einiges geändert, nicht nur zum Guten:

Take 4 (Jödicke)

„Den Lehrenden wird immer wieder immer weniger zugetraut, selbstbestimmt agieren zu können, was ja einmal der eigentliche Sinn der Universitäten gewesen ist. Deshalb gibt es jetzt diese tausenderlei Evaluierungsschleifen, und es ist dabei oftmals viel weniger wichtig, wie weit man das eigene Fach versteht als die äußerliche Darstellung eben dieses Faches, die normiert und formalisiert wurde von Menschen, die gar nicht Teil dieses Faches sind. Und das Ergebnis ist dann manchmal, dass Keyboard-Kollagen besser bewertet werden als möglicherweise originelle Gedanken.“

Autorin

Ein besonderes Verdienst dieses interessanten, vielseitigen und ergiebigen Buches ist es, dass Bürokratie-Kritik an vielen Stellen als unberechtigt entlarvt und gleichzeitig klargestellt wird, dass eher politische Entwicklungen bedenklich erscheinen.

Zitator

„Alles in allem artikuliert sich in der anschwellenden Klage über die Bürokratie eine allgemeine Frustration über das Verschwinden von Politik – jedenfalls aber von

der dynamischen Dimension des Politischen. Es ist dies eine Klage darüber, dass die rechterhaltende Gewalt die rechtsetzende in ihren eigentlichen Aufgabenbereichen dominiert.“

Autorin

Das Verhältnis zwischen Politik und Bürokratie ist ambivalent. Wenn die Verwaltung sich in unsinnigen Auswüchsen verliert und den Menschen das Leben schwer macht, wenn sie willkürliche Entscheidungen trifft, obwohl sie doch Willkür verhindern soll, ist die Politik gefordert, diese fragwürdigen Regeln zu ändern. Als Fazit des Buches indes kann festgehalten werden: Bürokratie ist eine große Errungenschaft – Anliegen werden ohne Ansehen der Person abgearbeitet, nach klaren Regeln und von Leuten, die dafür ausgebildet sind. Bürokratiepolitiken sind ein wichtiger Teil der modernen demokratischen Gesellschaften.
